

Ich begrüße sie herzlich zum Gottesdienst am letzten Sonntag nach Epiphantias.

Epiphantias – das Fest der Erscheinung, besser bekannt als Fest der Heiligen drei Könige, spielt für die meisten evangelischen Gemeinden in unserer Region keine so große Rolle.

Aber am letzten Sonntag der Epiphantiaszeit wird das Thema noch einmal aufgegriffen.

Wann und wo wurde es sichtbar, das Jesus nicht nur irgendein besonderer Mensch war, sondern das mit ihm Gott mitten unter uns greifbar geworden ist.

Der Wochenspruch aus Jesaja 60,2, sagt: Über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Seit Jesus erscheint uns Gott nicht mehr nur heilig, fern und unnahbar, sondern als Mensch unter Menschen. Doch auch im Leben dieses Menschen Jesus blitzte an der ein oder anderen Stelle immer mal wieder etwas göttliches auf, was ihn deutlich aus der Menge der Menschen heraushob. Ob bei der Taufe, der Verklärung oder am Kreuz.

Seitdem dürfen wir darauf vertrauen, das Gott in allem, was uns an gutem und schweren im Leben begegnet an unserer Seite ist.

Wie bereits letzte Woche angekündigt, werden wir auch nach dem am Montag aufgehobenen Gottesdienstverbot aus Solidarität mit den Geschlossenen Geschäften und Restaurants für die Dauer des Lockdowns KEINE Präsenzgottesdienste feiern.

Die Gottesdienste am 7. und 14. Februar werden aber wieder gestreamt, also auch mit Bild über das Internet übertragen. Feiern sie also mit, wenn Prädikantin Ute Schell in der kommenden Woche den Gottesdienst zusammen mit Marc Böttcher, dem neuen Jugendreferenten und dem Posaunenchor gestaltet. Präsenzgottesdienste gibt es dann, wenn das Infektionsgeschehen es zulässt, wieder ab dem 21. Februar.

Den heutigen Gottesdienst begleitet wieder Michael Müller Ebbinghaus an der Orgel

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn Der Himmel und Erde gemacht hat. Der Bund und treue hält ewiglich und niemals los läßt das Werk seiner Hände.

Lied: Morgenlicht leuchtet EG 455

Wir loben Gott mit Worten des Propheten Habakuk und Psalm 97:

Des Herrn Glanz war wie Licht; Strahlen gingen aus von seinen Händen.

Darin war verborgen seine Macht.

Der Herr ist König; des freue sich das Erdreich und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Wolken und Dunkel sind um ihn her, Gerechtigkeit und Gericht sind seines Thrones Stütze.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit und seine Herrlichkeit sehen alle Völker.

Ihr Gerechten, freut euch des Herrn und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!

Wir beten:

Guter Gott, dein Licht sehen und es verstehen – das gelingt uns oft nicht. Deine Werke sehen und dich dafür loben – auch das fällt uns schwer. Wir bitten dich: Öffne unsere Augen und Herzen für deine Gegenwart. Stärke unseren Glauben und lass uns in unserem Alltag dein Licht bezeugen.

Dein Sohn hat versprochen: Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Stärke in uns Zuversicht, Vertrauen und neue Hoffnung, das du uns nie wirklich allein läßt. Amen

Lesung Matthäus 17,1-9: Nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.

Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Lied: Morgenglanz der Ewigkeit EG 450

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt, Christus Jesus. Amen

Liebe Gemeinde,

„Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen wird, ausgestattet mit Macht.“ -

so beginnt der für den heutigen Sonntag vorgesehene Predigttext. Wer geglaubt hat, die Frage: Sind das nur Märchen, die da in der Bibel stehen, wäre nur eine Frage die heutige Menschen oder unsere Konfis bewegt, sieht sich hier eines besseren belehrt.

Eigentlich haben direkt nach Jesu Auferstehung seine Gegner behauptet, dass das alles nur erfunden sein kann.

Doch die Schar derer, die der Botschaft der Liebe Gottes zu den Menschen, der Botschaft von Leben, Tod und Auferstehung Jesu folgten, wuchs und wuchs.

Allein aufgrund eines netten Märchens ist das nicht zu erklären.

Für tausende Menschen, die Jesus nie selbst kennengelernt hatten, aber dem glaubten, was die Augenzeugen erzählten, hat sich **durch diesen Glauben** anscheinend etwas in ihrem Leben **zum Besseren** verändert. Sonst wären sie wohl kaum dabei geblieben.

Ein wichtiger Punkt dieses Glaubens war und ist die Überzeugung, dass Jesus eines Tages wiederkommen wird und dass dann alle, die an ihn Glauben auferstehen werden und der Tod nicht mehr sein wird. Doch die Jahre vergingen, immer mehr der Augenzeugen, also der Menschen, die Jesus selbst gekannt hatten und erlebt hatten was er getan und wie er gelebt hatte, starben. Und da kamen dann auch bei einigen Christinnen und Christen Zweifel auf, ob an der Botschaft wirklich etwas dran war oder ob das alles eventuell nur eine Selbsttäuschung und ein schönes Märchen sein könnte.

Auf diesem Hintergrund entstand der Petrusbrief. Im 2. Jahrhundert nach Jesus geschrieben, war der Verfasser wohl kaum der Jünger Petrus, sondern jemand, der sich mit seinen Überzeugungen in der Glaubenstradition des Petrus sah und sich auf die Autorität und das Ansehen eines der wichtigsten Jünger berufen wollte.

Was heute als Betrug, Urkundenfälschung oder Plagiatsvorwurf unglaubwürdig würde, war ein damals in der ganzen Welt übliches Verfahren. Alle wussten, dass da nicht Petrus selber schreibt, aber trotzdem brachten die Leser einem solchen Schreiben mehr Respekt und Aufmerksamkeit entgegen, als es der unbekanntere Verfasser sonst hätte erwarten dürfen.

Im Predigttext 2. Petrusbrief 1,16-19 heißt es nach der Übersetzung der Guten Nachricht unter der Überschrift: **Unsere Hoffnung auf das Kommen des Herrn ist fest gegründet:**

Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen wird, ausgestattet mit Macht. Vielmehr haben wir ihn mit eigenen Augen in der hohen Würde gesehen, in der er künftig offenbar werden soll. Denn er empfing von Gott, seinem Vater, Ehre und Herrlichkeit – damals, als Gott, der die höchste Macht hat, das Wort an ihn ergehen ließ: »Dies ist mein Sohn, ihm gilt meine Liebe, ihn habe ich erwählt.«

Als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren, haben wir diese Stimme vom Himmel gehört. Dadurch wissen wir nun noch sicherer, dass die Voraussagen der Propheten zuverlässig sind, und ihr tut gut daran, auf sie zu achten.

Ihre Botschaft ist für euch wie eine Lampe, die in der Dunkelheit brennt, bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns eure Herzen hell macht.

Liebe Gemeinde,
im Predigttext wird sehr vehement gesagt: Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt. Wir haben Christus in all seiner Herrlichkeit selbst gesehen.

Kein Märchen,
kein Traum –
klare Fakten,
Zeugenaussagen werden ins Feld geführt. Glaubenszeugen!

Und doch wollen die Kritiker nicht verstummen, die, die Schwierigkeiten haben mit diesen ungläublichen Dingen, die vom Sohn Gottes überliefert sind:

Wasser in Wein verwandeln,
Kranke heilen ganz ohne Arztkoffer,
ja sogar Tote wieder zum Leben erwecken.

Wie soll man das für wahr halten. Das fällt heute schwer und das fiel auch damals schwer. Genau deswegen sagt der Verfasser des Briefes und beruft sich dabei auf den Jünger Petrus: Es ist kein Märchen, sondern Wirklichkeit. Wir haben ihn gesehen. Was euch vielleicht märchenhaft erscheint, haben seine Freunde und Weggefährten miterlebt **und können es bezeugen.**

Und auch für uns heutige Christen ist und bleibt **dies märchenhafte** feste Überzeugung und Glaubens**wirklichkeit.**

Ich frage mich: Wo genau liegt der Unterschied zwischen einem Märchen und einer Glaubensüberzeugung? Und ich glaube, ich weiß mittlerweile, wo er zu finden ist: Den Unterschied zu einem frei erfundenen Märchen erkenne ich in der Wirkung, die beides auf mich hat.

Ein Märchen lässt mich vom Guten **träumen**, es kann mich ablenken, meine Fantasie beflügeln. Ich höre es, freue mich, bin für einen Moment lang mittendrin im Geschehen. Kann mich als der edle Ritter fühlen, oder als Prinzessin, als jemand, der ich gerne wäre aber nicht sein kann. Ich kann für einige Zeit der rauen Wirklichkeit entfliehen.

Glaube wirkt anders.

Ich glaube.

Ich bin fest überzeugt, dass das, was Jesus gesagt und getan hat etwas in meinem Leben verändern kann. Das ich etwas in meinem Umfeld verändern, zum Besseren wenden kann, wenn ich Jesus Nachfolge.

Ich suche im Glauben keine kurzzeitige Ablenkung um der Wirklichkeit zu entfliehen, sondern ich suche und finde Kraft, um die Gegenwart zu gestalten, jetzt und hier. Das Jenseits, die

Auferstehung, die der Glaube mir verheißt, habe ich zwar im Hinterkopf, aber gerade deswegen fürchte ich mich nicht vor dem Diesseits.

Das ich eines Tages auferstehen werde, ist sozusagen ein willkommenes zusätzliches Geschenk, aber viel wichtiger ist mir, dass mein Leben hier und jetzt mit Sinn gefüllt ist.

Der Glaube fordert und erfüllt mein Leben im Diesseits und verheißt ein Leben nach dem Tod.

Glaubensgeschichten lassen mich nicht kurzzeitig von mir als einem ganz anderen Menschen träumen, sondern mit meinem Glauben kann ich der **werden, der ich sein will**.

Ein Märchen zieht mich heraus aus meinem Leben.

Glaube stellt mich mitten hinein.

Ein Märchen vertröstet, der Glaube beflügelt mich.

Natürlich gerate ich mit meiner Kraft auch oft an Grenzen und dann wird manchmal auch mein Glaube erschüttert.

Wenn die Konfis, mit denen wir gerne ins Gespräch kommen wollen, bei Zoom den Bildschirm auslassen und einfach schweigen und wir sie dann doch wieder nur anpredigen können.

Wenn ich in einem Trauergespräch oder bei einem Beerdigungsgottesdienst das Gefühl habe, die Menschen nicht wirklich tröstlich zu erreichen.

Und dann brauche ich manchmal so märchenhafte Berichte, wie sie der Petrusbrief erzählt.

Berichte, wo etwas davon durchblitzt, dass Gottes Reich mitten um mich herum schon angebrochen ist, wo ich gerade denke: Wofür machst du das!

Petrus berichtet vom Erlebnis der drei Jünger, die Jesus auf den Berg Tabor begleiteten.

Johannes, Jakobus und Petrus hatten dort oben diese wunderbare Vision, von der Sie vorhin in der Lesung des Evangeliums gehört haben. Den Jüngern ist deutlich geworden, dass in Jesus Gott selbst bei ihnen war, dass durch ihn Gott selbst redete und handelte. Und diese **Gewissheit** gab ihnen Sicherheit und Kraft, am Glauben festzuhalten, selbst später in Zeiten von Anfechtung und Verfolgung.

Ein bloßes Märchen hätte ihnen solche Kraft nicht geben können. Selbsterfundene Fantasien taugen wenig, wenn es eng wird.

Und heute?

So wie die Jünger zusammen mit Jesus auf einen Berg steigen um seine Vollmacht zu erleben – **das bleibt mir verwehrt**.

Aber manchmal erlebe ich Jesu Kraft und Nähe spürbar und greifbar in meinem Leben: Wenn ich lese, was auch in diesem so schwierigen Coronajahr bei einzelnen Konfi's von den Predigten hängenbleibt.

Wenn manchmal Menschen auf mich zukommen und mir erzählen, was und wie ein bestimmter Gedanke aus einer Predigt oder einem Seelsorgegespräch bei ihnen ausgelöst, in ihnen nachgewirkt und ihnen in einer schweren Zeit Kraft gegeben hat. Und ich mich gar nicht mehr daran erinnern kann. **Dann spüre ich, da war Gott am Werk**.

Wenn selbst in der gottlosesten Zeit unserer Geschichte, der Nazizeit, und an dem anscheinend gottvergessensten Orten, Konzentrationslagern wie Auschwitz, dessen Befreiung wir in dieser Woche gedenken, Menschen wie Janusz Korczak freiwillig in den Tod gegangen sind, weil sie Kinder nicht allein in die Gaskammern gehen lassen wollten oder Überlebende später berichten, wie sehr ihnen das Gebet Kraft gegeben hat, diese Hölle zu überleben. **Dann spüre ich, auch da war Gott am Werk**.

Wenn der neue US Präsident als erstes den Atomwaffenvertrag verlängert, dem Klimaschutzabkommen und der WHO beitreten will, **dann sehe ich da Gott am Werk.**

Und dann ist es mir eigentlich nicht sonderlich wichtig, dass mir jemand diese Erfahrung, dass Gott in der heutigen Welt sichtbare Spuren hinterlässt, noch einmal legitimiert, indem er sagt: Ich war live dabei.

Und deshalb kann ich gut mit dem leben, was mir im Petrusbrief so märchenhaft erzählt wird, um den manchmal nagenden Zweifel zu zerstreuen der Menschen damals genauso wie meinen heute manchmal befällt.

All das, was über Jesus gesagt wurde, **ist wahr**, im Sinne von **zuverlässig**.

Die Propheten hatten Recht. Und du tust gut daran, auf ihre Worte zu achten. Ihre Botschaft ist für dich wie eine Lampe, die in der Dunkelheit brennt, bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns dein Herz hell macht.

Das ist ein schönes Bild, finde ich. Denn es gibt ja doch, wenn man in diesem Bild von hellem Licht und trübem Dunkel bleiben will, eine ganze Menge dunkler Ecken. In der Welt um uns herum, aber auch im ganz Persönlichen.

Angst vor der Zukunft, vor weitreichenden Entscheidungen oder Bindungen, Konkurrenz im Beruf, Sorge um das Abitur in Zeiten von Unterrichtsausfällen wegen Corona.

Die finanziellen Sorgen durch Kurzarbeit.

Die Angst vor den wirtschaftlichen Folgen und drohender Arbeitslosigkeit.

Die Angst, dass die Kinder all den Stoff den sie sich momentan selber beibringen sollen, gar nicht bewältigen können.

Vom Chaos mit Homeschooling, Homeoffice, Kinderbetreuung und Zoomkonfi, was uns allen mehr und mehr über den Kopf wächst, ganz zu schweigen.

Zunehmende Gereiztheit, vielleicht sogar Gewalt in der Familie.

dunkle Ecken können sehr verschiedene Namen haben. Und sie verlangen danach, ein Licht aufgesetzt zu bekommen.

Jeder von uns weiß ganz gut um die jeweiligen Dunkelzonen im seinem Leben. Manchmal nehmen sie uns so gefangen, dass uns der klare Blick verloren geht.

Der klare Blick, den wir brauchen, um uns zu orientieren, um Sicherheit zu gewinnen und das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren.

Was Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, mit seinem Licht in unser Leben hineinträgt, kann manche dunkle Ecke ausleuchten, Angst vertreiben, Entscheidungen beflügeln, Gelassenheit schenken.

Ob Sie es in ihrem Leben mit einem Märchen oder göttlicher Realität zu tun haben, können Sie leicht bei sich prüfen. Schauen Sie einfach darauf, ob etwas wirkt, Sie bewegt, Sie verändert.

Wenn Sie das wahrnehmen, dann gilt auch für Sie: *Dadurch wissen wir nun noch sicherer, dass die Voraussagen der Propheten zuverlässig sind, und ihr tut gut daran, auf sie zu achten.*

Dann wirkt Gott selbst in Ihnen

wie eine Lampe, die in der Dunkelheit brennt, bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns (also Gott selbst) eure Herzen hell macht.

Und wenn die Worte Jesu Sie bewegen, lassen Sie durch Ihr **verändertes** Reden und Handeln vielleicht auch für einen anderen Menschen etwas von Gottes Licht und seiner Herrlichkeit

aufleuchten. Wenn der andere dann zu Ihnen sagt: "Das ist ja märchenhaft", kann er sogar recht haben.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied Die Gott lieben werden sein wie die Sonne

Verstorben: Margot Sandweg, geb. Breidenbach, aus dem Seniorenzentrum Bethel, 97 Jahre

Guter Gott, du hast uns das Licht der Welt gesandt, deinen Sohn Jesus Christus, der mit uns unterwegs ist auf unserem Lebensweg.

Wir danken dir, dass du uns nahe bist durch ihn und dass wir alles, was bei uns finster ist, in seinem Licht sehen können.

Wir bitten dich: Erleuchte die Herzen und Sinne aller Menschen, die meinen, in einer ausweglosen Situation zu stehen.

Zeig denen die in einem finsternen Tunnel der Trauer und der Sorgen stecken, dein tröstendes Licht auf ihrem Weg.

Schenke deine Klarheit all denen, die vor einer wichtigen Entscheidung stehen.

Erwärme die Herzen der Menschen, die meinen, nicht mehr glauben und nicht mehr lieben zu können.

Leuchte mit deiner Wahrheit, wo Irrtum herrscht und wo Menschen sich voreinander verschlossen haben.

Lass deine Liebe auf uns ausstrahlen, damit wir sie spüren und sie weitergeben können.

Gott, du hast uns Menschen anvertraut, denen wir Licht sein können durch Jesus Christus, der das Licht der Welt ist.

Für sie beten wir in der Stille und bringen ihre Namen vor dich.

Stille

Vater unser....

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und schenke euch seinen Frieden.

Amen